

Mehr Zuwendung für Demenzkranke

43 von 60
Bewohnern des
Awo-Seniorenzen-
trums in Kröpelin
leiden unter der
Demenz-Krankheit.
Fachkräfte fehlen.

Von RENATE PETER

Kröpelin. Vergesslichkeit. Anfangs sind es nur kürzer zurückliegende Ereignisse und Namen. Später können Betroffene ihren Haushalt nicht mehr führen, sich nicht mehr selbstständig pflegen. Funktionen von Organen fallen aus. Familienmitglieder werden nicht mehr erkannt. Ein mehr oder weniger schnell fortschreitender Prozess. Eine Krankheit. Sie hat viele Formen: Demenz. Rund um die Uhr ist für Demente

eigentlich eine besondere Betreuung erforderlich.

Im Awo-Seniorenzentrum Kröpelin wurden zwei Jahre lang mit zusätzlichen Mitarbeitern gute Erfahrungen gemacht. Doch die Situation werde schwieriger, erklärt Heimleiterin Elfriede Pilgrim. Geförderte Personalstellen gibt es nicht. Ohne die sei eine Betreuung demenzkranker Menschen aber nicht möglich.

Im „Haus am Wedenberg“ leben 60 Bewohner. 43 von ihnen leiden an der Demenz-Krankheit – in unterschiedlicher Form. Der Demenzbetreuung hat sich das Heim bereits seit 2001 verschrieben. „Immer mit viel Ehrenamt und zusätzlicher Finanzierung über den Kreisvorstand der Arbeiterwohlfahrt, die Träger unserer Einrichtung ist“, erzählt Elfriede Pilgrim.

Mathias Harms ist Leiter der Wohngruppe für Demenzkranke, die den Namen „Klönstuv“ trägt. Der gelernte Krankenpfleger hatte sich 2000 qualifiziert, eine zusätzliche Ausbildung absolviert,

die ihn befähigt, die Dementen zu betreuen. „Doch dieses Berufsbild hat in Mecklenburg-Vorpommern keine gesetzliche Anerkennung. So werden auch keine Ausbildungsplätze dafür angeboten“, erklärt die Heimleiterin. In anderen Bundesländern sei das anders. Überraschend auch für Dr. Martina Bunge (Die Linke). Die Vorsitzende des Ausschusses für Gesundheit im Deutschen Bundestag besuchte gestern die Einrichtung in Kröpelin. Nicht zum ersten Mal. Im November war sie bereits einmal dort gewesen. Hatte sich die Umsetzung der Pflegeversicherung in der Praxis angesehen. Die Kreisgeschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt, Martina Wagner, kenne sie schon lange, sei so auf das Awo-Seniorenzentrum aufmerksam geworden. Für die Betreuung der Demenzkranken interessiere sie sich. Hatte den Flyer des Hauses eingesteckt. Und war wieder gekommen.

Auch Martina Bunge profitiert von der Diätenerhöhung im Bundestag. Monatlich sind das netto 250 Euro, erzählt sie. Die Diätenerhöhung hätte nicht sein sollen, nicht zu der Zeit. „Deshalb spendet unsere Fraktion das Geld für soziale Zwecke.“ So übergab die Bundestagsabgeordnete Mathias Harms gestern die 250 Euro für seine Wohngruppe.

Seit im Herbst vorigen Jahres über mehr Betreuungskräfte für Demenzkranke in Deutschland diskutiert wird, erhält die Kröpeliner Einrichtung Anfragen für „Schnupperkurse“ aus beruflichen Bildungseinrichtungen. Im Dezember hat sie damit begonnen. Doch weitere Hilfe ist nötig: regelmäßige Begleitung bei Spaziergängen oder Vorlesen, stundenweise Aushilfe, aber auch Sachspenden wie Möbel, Haushaltsgeräte oder Filme und Schallplatten. Und natürlich Geldspenden – unter dem Kennwort „Vergessen“. Ziel ist, eine zusätzliche Mitarbeiterin einzustellen. Damit Demenzkranke nicht vergessen werden.



Martina Bunge überreichte Mathias Harms gestern eine kleine Spende für seine Demenz-Wohngruppe. In gemütlicher Runde saßen Bewohner der „Klönstuv“ im Wintergarten.
Foto: Renate Peter